

*prendidistis, prendiderunt* (Joh. 21, 3). Auf S. 125 f. (vgl. S. 167 zu Ps. 112, 2) vermisst man eine Bemerkung, dass die Demonstrativa *hic* und *is* an manchen Stellen statt des Artikels und das Adverbium statt eines Substantivs gebraucht werden: »Sit nomen Domini benedictum, ex hoc nunc (= ἀπό τοῦ νῦν), et usque in saeculum.« In den §§ 163—169 sucht man vergeblich nach einer Erwähnung des hebraisierenden Gebrauchs der Tempora der Vergangenheit für die Gegenwart oder Zukunft, der Tempora der Zukunft für das Praesens oder Praeteritum: »Beatus vir, qui non abiit in consilio (*Auf die Frage wohin?*) impiorum, et in via peccatorum non stetit, et in cathedra pestilentiae non sedit: sed in lege Domini voluntas eius, et in lege eius meditabitur die ac nocte.« d. h. »wohl dem, der in den Rath der Gottlosen nicht geht und auf den Weg der Sünder nicht tritt und auf dem Stuhle der Pest nicht sitzt, sondern dessen Lust im Gesetze des Herrn ist, und der in seinem Gesetze sich ergeht Tag und Nacht« (Ps. 1, 1. 2). Ganz übergangen wurde auch die häufige Umschreibung der Verhältniswörter durch Substantiva: *in circuitu, per circuitum* = ringsum Apoc. 7, 11; *in conspectu* = bei, vor *ibid.* 20, 12; *a facie* = von, vor Gen. 6, 7; *ante faciem* = *coram* Luc. 2, 30; *de manu* = von, vor, *in manum (in manu)* = Dativ, *per manum* = durch, z. B. Ps. 62, 11 oder Ex. 9, 35. Ein näheres Eingehen auf diese und andere grammatische Fragen verbietet übrigens der beschränkte Raum dieser Anzeige; und so sei als besonders fühlbarer Mangel des vorliegenden Handbuchs nur noch das Fehlen eines alphabetisch geordneten Sach- und Wortregisters zur Formen- und Satzlehre hervorgehoben. Gewiss aber kann das Lob des verdienstlichen Werkes, das auch in unseren Landen dem angehenden Theologen zur Einführung in die patristische Lecture gute Dienste leisten wird, durch Einwendungen en détail nicht im allgemeinen beeinträchtigt werden; mit gleicher Freude, wie die »Grammatik,« wird man als eine willkommene Ergänzung derselben das im Vorwort p. VII versprochene »Lexicon specificum kirchlicher termini technici« erwarten und begrüßen können.

Wien.

Dr. R. C. Kukulka.

### Das Hemd des Glücklichen.

Bunte Bilder aus dem Leben eines Convertiten von Arthur Maria Baron Lüttwitz. — Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Trier, Druck und Verlag der Paulinischen Druckerei. 1896. 168 Seiten Preis 1.20 M.

Kaleidoskopartig ziehen an unseren Augen diese 60 Bilder vorüber, die der Verfasser mit gewandter und kunstsinziger Hand entwirft. Gleich jenem Abgesandten, der die ganze Welt bereiste, um für seinen König, den nach der Fabel nur das Hemd eines vollkommen glücklichen Menschen vom Tode retten konnte, dieses Hemd des Glücklichen zu suchen, zieht er auch durch die ganze Welt und sucht nach dem Glücke. Als ein Mitglied der oberen Zehntausend, dem alle Genüsse der Welt zu Gebote stehen, sehen wir den Verfasser bald in Paris am Hofe Napoleons III., bald in Wiesbaden und Karlsbad inmitten einer hocharistokratischen Gesellschaft, bald in Rom, in Neapel, in Monte Carlo, diesem Paradiese, das durch die Laster der Menschen zur Hölle geworden, bald in Spanien bei den Stierkämpfen, in Africa im Selamlik eines mohammedanischen Grossen. Aber nirgends fühlt er sich glücklich, nirgends findet er das Hemd des Glücklichen. Doch Gottes Wege sind wunderbar! In dem Vorurtheilen des Protestantismus erzogen, im Getriebe der weltlichen Vergnügungen in vollster Gottesvergessenheit dahinlebend wird der reiche und vornehme Lebemann wie durch ein Wunder zur katholischen Kirche zurückgeführt und beginnt nun ein wahrhaft christliches Leben der Wohlthätigkeit und des Strebens nach Vollkommenheit. Er hat das Hemd des Glücklichen gefunden: im heiligen katholischen Glauben! Wie ernst es dem Verfasser mit seiner Bekehrung war und ist, beweist uns das 46. Bild »Der St. Vincenz Verein,« das trotz seiner Schlichtheit die herrlichste Lobrede dieses segensreichen Vereines ist. Von grosser Geistesschärfe und tiefem Denken zeugen

die Bilder (29.) »der Culturkampf und die Commune« und (41.) »der Kirchenhass.« Mit wahrhaft inniger Begeisterung für den hl. kath. Glauben, aber auch voll zärtlicher Liebe für seine getrennten einstigen Brüder schliesst der Verfasser im 60. Bilde »der evangelische Glaube« sein interessantes Buch, das gelesen zu haben, keinen reuen wird, das im Gegentheile gar manches Weltkind zur Einkehr in sich selbst bewegen, gar manchen lauen Katholiken zu grösserem Eifer anspornen wird. — Die Ausstattung des Buches ist elegant.

*P. Robert Breitschopf O. S. B.*

### A. Kannengieser. Juden und Katholiken in Oesterr.-Ungarn.

Aus dem Französischen. Trier, Verlag der Paulinus-Druckerei 1896. XXXVI + 398 S.

Der bekannte französische Publicist Abbé Kannengieser hat uns wieder mit einem Buche beschenkt, das die Uebersetzung in's Deutsche vollauf verdient und für jeden Katholiken und Patriot Oesterreich-Ungarns von grossem Werte ist. Er theilt sein Buch »Juden und Katholiken in Oesterreich-Ungarn« in 4 grosse Abschnitte ein: I. Oesterreich; II. Juden und Christen in Wien; III. Ungarn; IV. die Juden und das erste Jahr des Culturkampfes. Im I. Abschnitte bringt uns Abbé Kannengieser die Biographie Sebastian Brunner's, den er mit Recht »den Mann der Vorsehung« nennt, da ja Brunner der erste Vorkämpfer für die Befreiung der katholischen Kirche aus den Banden des Josephinismus und Bureaucratismus und zugleich der erste Antisemit, der Vater der antisemitischen Bewegung in Oesterreich war. Für denjenigen, der Dr. Scheichers Biographie Sebastian Brunners und dessen eigene Memoiren (»Woher? Wohin? Geschichten, Gedanken, Bilder und Leute aus meinem Leben«) kennt, bringt der französische Verfasser wohl nichts wesentlich Neues; doch versteht er es, uns den grossen Mann in vielfach neuem Lichte zu zeigen, so dass wir erst voll und ganz die grosse Bedeutung Brunners erkennen. Im II. Abschnitte »Juden und Christen in Wien« werden uns zuerst die Macht und das Uebergewicht der Juden in Oesterreich vor Augen geführt, die Ursachen dieses unheilvollen Zustandes aufgedeckt und hierauf der Ursprung und die Entwicklung des Antisemitismus geschildert. Hier versteht es der Verfasser mit scharfem Blicke die Ereignisse der letzten 13 Jahre (1882—1895) vollkommen richtig zu beurtheilen und uns ein wahrhaft getreues Bild der Entwicklung der antisemitischen Bewegung in Wien zu entwerfen; er schliesst mit der Nichtbestätigung Dr. Luegers als Bürgermeister von Wien und der Auflösung des Gemeinderathes. In der Einleitung (I—XXXVI.) führt der Uebersetzer den Gang der Ereignisse fort bis zur Wahl Strobach's zum Bürgermeister und Dr. Carl Lueger's zum I. Vicebürgermeister. Im III. und IV. Abschnitte schildert uns Abbé K. die traurigen Schicksale der katholischen Kirche in Ungarn seit den letzten Jahren. Freimaurerei, Judenthum und die ungläubigen Calvinisten hatten sich gemeinsam zum Untergange der kath. Kirche verschworen. Leider bot die Regierung des marianischen Reiches, das Ministerium des apostolischen Königs, ihre Hand zu diesem freventlichen Werke. Hier zeigt sich der Verfasser als ausgezeichnete Kenner der verwickelten politischen und kirchlichen Verhältnisse Ungarns, als scharfer Beobachter, als objectiver und ruhiger Beurtheiler, der aber auch nicht die Fehler verschweigt, die von hohen kirchlichen Würdenträgern leider gerade in diesen schweren Zeiten begangen worden sind. So ist denn das Bild, das der französische Publicist gezeichnet hat, nicht bloss ein getreues, sondern geradezu ein meisterhaftes, an dem wohl kaum an irgend einer Stelle Licht oder Schatten zu stark aufgetragen sein dürfte. — Mögen recht viele dieses ausgezeichnete Buch lesen und wieder lesen; die Katholiken werden daraus neuen Muth und neue Kraft schöpfen; so manche, die der antisemitischen Partei gegenüber unentschlossen sind, werde die hohe Bedeutung des Antisemitismus für das Heil Oesterreichs und das Wohl der Kirche erkennen und sich dieser grossen Bewegung anschliessen. — Klarheit zu schaffen, Aufklärung zu bringen, ist dieses Buch geeignet wie kaum ein anderes! — Richtig zu stellen